



Rundgang durch den
SKULPTURENGARTEN
in **WEISSENSEIFEN**



www.kulturwerk-eifel.de

DER SKULPTUREN- GARTEN



- A Pilgerkreuz
- B Wohnhaus privat
- C Seminarraum
- D Badehaus
- E Keramikwerkstatt
- F Atelier
- G Ausstellung- und Werkhalle
- H Hütten

- 1 Trunkenheit
- 2 Gelenkstein
- 3 Durchbruch
- 4 David und Goliath
- 5 Cassandra
- 6 Zwei Faune
- 7 Omega-Steine
- 8 Triptychon:
Pan, Glockenstein, Ohr
- 9 Sonnenwendstein
(Michael Schnorbach)
- 10 Regenstein
- 11 Tao
- 12 Steintisch und -schale
- 13 Pi
- 14 Tod des Orpheus
- 15 Nadelöhr

! Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit bezeichnen wir in den folgenden Texten Personengruppen in einer neutralen Form (z.B. Künstler) wobei wir immer sowohl männliche, als auch weibliche Personen meinen.

Der Rundgang durch den Skulpturengarten in Weißenseifen beginnt am ›Drei-Gemeinde-Eck‹. Direkt neben dem Matthias-Pilgerkreuz führen wenige Stufen von der Dorfstraße hinauf. Das Gelände ist Teil des künstlerischen Erbes von Albrecht Klauer-Simonis (AKS). Die im Folgenden beschriebenen Skulpturen sind zumeist seine Werke – alle in meisterlicher Handwerksart, ohne den Einsatz von Maschinen gehauen.

Vielzählige Werke weiterer Künstler zeugen vom bis heute lebendigen Geschehen auf dem Platz. Sie zu beschreiben, würde den gegebenen Raum sprengen.

1 Gleich rechts am Eingang ›sitzen‹ zwei unvollkommen ausgearbeitete Figuren – Rücken an Rücken gelehnt – die **Trunkenheit** verkörpernd. Eine Form, die der Künstler nach einer kleinen Terrakotta-Studie aus den 60er Jahren – als Eva und Adam im Paradies – entwickelte und auf den Weg brachte.

Unter einer tonnenschweren Steinkugel, die in den Hauptstein eingelassen wurde, sollte hier zudem noch ein ›Kleinkind‹ dargestellt werden. Der 1999 begonnene Stein ist das letzte große Werk von AKS. Es blieb unvollendet.



VITA Albrecht Klauer-Simonis (1918–2002)

Geboren in Hilgert im Westerwald. 1934 bis 1935 besuchte er die Fachschule für Keramik in Höhr-Grenzhausen. Nach dem Einsatz im Krieg lässt er sich zum Fotografen ausbilden und legt 1946 seine Meisterprüfung als Fotograf am ehemals Staatlichen Bauhaus in Weimar ab. Zur weiteren Ausbildung nimmt er Zeichenunterricht an der Hochschule der Künste in Berlin-Weißensee und studierte Malerei an der Darmstädter Mathildenhöhe. Arbeitet als Fotograf und Zeichenlehrer und entwickelt die keramische Glasurmalerei nach dem Vorbild des Ischta-Tores für Malerei-Aufträge am Bau.

1950 lernt AKS die Künstlergemeinschaft Weißenseifen kennen und kann 1963 das ›Stammhaus‹ der Siedlung von Günther Mancke erwerben. 1969 kauft er das unmittelbar angrenzende Waldgrundstück dazu, lässt es roden und pflanzt heimische Birken und die Buchenhecke als Einfassung. 1972 beginnt er mit seinem Freund Maurice Ney aus Luxemburg das erste Steinbildhauen in Weißenseifen, was zum späteren ›Symposion‹ führt.

Sein bildhauerisches Schaffen lässt ihn als ›Michelangelo‹ der Neuzeit erscheinen. AKS hinterlässt mit über 5000 Zeichnungen, Malereien und Skulpturen aus Terrakotta und Stein ein originäres Œuvre.





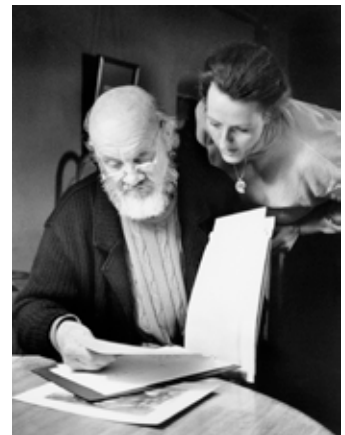
2 Visavis befindet sich der **Gelenkstein**. (1976, h 186 cm) Das Werk hat seinen Namen von der Art der Zusammenfügung zweier Steine in der Art eines Gelenks. In diesem Falle liegt der obere Stein – ähnlich einem Walross – nur mit einer Teil-Auflage eingebettet im ›Becken‹ des unteren Steins. Diesem wurde noch eine runde Öffnung zugefügt, die Regenwasser abfließen lässt.

Das mit wildem Wein bewachsene **Wohnhaus** am Waldrand ist die ›Keimzelle‹ der Künstler-siedlung. Ein einfacher Quaderbau aus Bruchsteinmauerwerk mit Satteldach und beidseitigen Anbauten. Es wurde 1938 als ›Haus Trotzköpfchen‹ errichtet. Günther Mancke erwarb das Haus Ende der 40er Jahre und verkaufte es wiederum 1963 an Albrecht Klauer-Simonis. Heute wird es von dessen Witwe Christiane Hamann bewohnt.



VITA Christiane Hamann (*1958)

Geboren in Eutin. Kommt 1983 zum 10. Symposium nach Weißenseifen, um vor ihrem Studienabschluß als Kunstpädagogin/-therapeutin in Ottersberg noch die Praxis der Steinbildhauerei zu erfahren. Nach weiteren drei Jahren des Studiums an der TU Berlin wechselt sie an die Trierer Universität zum Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik und lebt seit 1986 mit AKS in Weißenseifen. Nach dessen Tod führt sie das Symposium, die Galerie und den Verlag Pi Ihres Mannes fort. Zusammen mit Künstlern und anderen Bewohnern Weißenseifens gründet sie das ›Kulturwerk Weißenseifen‹, welches später durch den Verein zur Förderung künstlerischen Wirkens e.V., – einst durch Günther Mancke gegründet – administrativ unterstützt wird. Dessen Geschäftsführung wird ihr ebenfalls anvertraut.





3 Gegenüber des Hauses, im Zentrum der Wiese steht der **Durchbruch** (1975, h 230 cm). Diese Arbeit gehört im Lebenswerk von AKS zum Anfang seines großskulpturalen Schaffens. Die erste Steinskulptur, die sich aus der Zusammenfügung von einem Querelement durch die herausgeschlagene Öffnung einer aufrechten Stele schieben ließ. Sie bildet ein Kreuz bzw. anhand des unteren Kreisbogen-Abschnittes ein sich im Unendlichen schließender Kreis, der auch als Flügel bzw. Phönix deutbar ist.



4 **David und Goliath** (1981, h 225 cm), das biblische Figurenpaar steht an der westlichen Gartengrenze, dem Haus am nächsten und ist das erste figürliche Steinkunstwerk von AKS. Es macht eine soziale Herausforderung bildlich: den Kampf zweier ungleicher Kontrahenten. Die Skulptur zeigt Goliath im Kniefall rücklings zum feixenden David. Dieser wird von zwei animalische Helfern unterstützt: einem Greif(vogel) und einem, Goliath in den Schenkel beißenden, Hund – Davonschleichen ist hier auch Thema!

5 Unmittelbar daneben steht die einzige weiblichen Großskulptur von AKS: **Kassandra II**¹ (1997, h 250 cm). Emotional sichtbar ergriffen erhebt sie sich von – oder (wider)setzt sich gerade auf ihren Thron. Dieser Bewegungsmoment verweist auf den sogenannten ›fruchtbaren Augenblick‹ (prägnanter Moment), wie ihn auch die Fotografie festzuhalten versucht.

Ihr Haar, das zugleich eine Krone bildet, erhöht den Kopf. Durchbrüche in Haar und Augen – durch die manchmal wahrhaftig das Sonnenlicht blitzt – dramatisieren das Antlitz der ›Seherin‹.

Die Skulptur erschuf AKS kurz vor seinem 80. Geburtstag – innerhalb von nur drei Monaten.

¹ Kassandra, tragische Heldin der griechischen Mythologie, die Unheil voraussah, aber niemals Gehör fand



6 Südlich der Kassandra erscheinen **Zwei Faune** (130 x 300 cm). Eine Reliefarbeit, die um 1979 entstand. Strömungsformen, die von dem linken ›Menschwesen‹ – das in eine Flöte bläst – ausgehen, scheinen die rechte Figur so stark zu erfassen, dass diese sich nur mit kraftvollen Händen am oberen und unteren Rand des Steines halten kann. Das Spiel mit den Elementen und Paradoxien wird in dieser Hochrelief-Skulptur ganz besonders lebendig.



Den Weg weiter flanierend wird der Besucher regelrecht angezogen von einem mystischen Steinkreis auf einem kleinen Hügel, dem vielfach beschworenen ›Stonehenge der Eifel«.

7 Die **Omega-Steine** (1976–1980, h 350, d 500 cm), so deren offizielle Bezeichnung, bergen eine archaische Grabstätte in oktogonalem (achteckigem) Fundament-Kranz. Es handelt sich um eine private Urnengrabstätte, in deren Raum die Urnen von heute sechs (höchstens 10) Künstlerfreund*Innen Platz finden. Der Ausgang besteht aus einer schlangenförmig angelegten, sehr unebenen Steinpflasterung, die einer Wirbelsäule nachempfunden ist.



8 Zurück vom ›Grabhügel‹ wenden wir uns nordöstlich dem von AKS als räumlich wie inhaltlich angelegten Herzstück des Geländes mit dem **Triptychon** (300 x 600 cm) zu: Pan – Glockenstuhl – Ohr wurden 1985 ungefähr zum 10. Symposium Weißenseifens fertiggestellt.



Versinnbildlicht werden hier verschiedenen Aspekte des Zusammenkommens: Der Hirtengott Pan steht für die Freude an Musik und Fröhlichkeit. Die Glocke ruft zur Zusammenkunft. Das Ohr lauscht aufmerksam.

Zum Zusammenkommen im Hier und Jetzt laden die Feuerstelle, als Ort des Gespräches, die große polygonale steinerne Tischplatte, zum gemeinsamen Mahl und ein schlichter Brunnenstein – mit Wasserausläufen in alle vier Himmelsrichtungen – ein.

Diese zentrale Anlage ist als Gesamtkunstwerk zu sehen und verweist auf das **Symposion** (altgriechisch ›Gastmahl‹) des griechischen Philosophen Platon. Ein in Dialogform verfasstes Werk, in dem über die unterschiedlichen Aspekte der Liebe gesprochen wird.

*Das **Symposion Weißenseifen** wurde von Albrecht Klauer-Simonis 1974 als jährliche Begegnungsform zum diskursiven Austausch über Kunst und Leben begründet. Damals vermittelte er seine künstlerische Erfahrungen noch als Lehrkraft an der erziehungswissenschaftlichen Hochschule Koblenz (heute Universität) und lud Studierende in den Sommerferien zu künstlerisch-praktischen Bildhauen und ergänzendem Gespräch nach Weißenseifen ein. Bald schon entwickelte sich eine regelmäßig vierwöchige Institution daraus, die bis heute andauert.*

Heute richtet sich die Zusammenkunft zunehmend an Autodidakten und ihre Familien, die die gewachsene Infrastruktur des Ortes nutzen.




Nun wenden wir uns dem einzigen Werk zu, das im Reigen der hier beschriebenen nicht aus der Hand von AKS ist.

9 Der **Sonnenwendstein** (1988, h 380 cm), ist ein Werk von Michael Schnorbach (1955–2005). Gemeint ist hier die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche am 31. März eines jeden Jahres. Eine große trichterförmige Aushöhlung gen Weste mit einer wesentlich kleineren Lichtöffnung im Osten, spiegeln das Geschehen rund um den in Ritus und Mythologie so wichtigen Lauf der Sonne.

Markant an diesem Stein sind vor allem die, durch bewussten Einsatz verschiedener Meißel erzeugten, unterschiedlich groben und feinen Bearbeitungsspuren. Sie verleihen der Skulptur zur eigentlichen Formgebung eine sehr spannungsvolle Oberflächen-Dynamik.

10 Wir drehen uns weiter nach rechts. Der **Regenstein** (1989, h 260 cm) mit seinem waagrecht vorgelagerten und ausladenden Wasserauffangbecken bildet den Traufstein-Abschluss, der nicht nur das Wasser der nahen Dachfläche aufnimmt. Vielmehr ist es eine Skulptur zum Thema Wasser.





11 Unmittelbar gegenüber befindet sich eine als **Tao** (1988, h 400 cm) betitelte, sehr massive und hohe Steinskulptur, der sich die Dächer der benachbarten Gebäude unterordnen. Sie wurde als weithin sichtbares Wegezeichen des über den Platz verlaufenden Pilgerwegs gesetzt. Zudem markiert das Tao gemäß der Wortherkunft (aus dem Chinesischen wörtlich übersetzt ›Weg‹, im entsprechenden Kontext auch ›der rechte Weg‹, im Sinne einer Denkrichtung) bis heute noch den Weg zwischen der Kunstgalerie ›Galerie am Pi‹ und dem ›inneren‹ künstlerischen Geschehen im Zentrum des aktiven Künstlerplatzes. Ganz bewusst verengen der Regenstein und das Tao – quasi architektonisch – diesen Durchgang.

12 Der Platz vor der ›Galerie am Pik‹ wird dominiert durch einen großen **Steintisch** und eine **Schale** voller ›Steinobst‹ darauf. Man fühlt sich unweigerlich an die Arthus-Tafelrunde erinnert, wenn man diese Großplastik aus den 90er Jahren vor sich sieht. Kirschen, Trauben, eine Birne, ein halber Apfel und ein Kern, liegen darin und geben das bis heute gültige Credo des Platzes, das der ›Zusammenkunft‹ bzw. des ›Gastmals‹ wider!

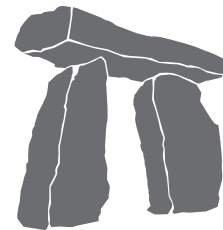


Der Anstifter dazu war AKS selbst. Das ›Steinobst‹ kam nach und nach von anderer Künstlerhand, quasi ›von alleine‹ dazu.



13

Sitzt man auf der großen Bank am Steintisch, mit der Galerie im Rücken, schaut man auf einen kleinen Hügel, gekrönt durch das magische Stein-Tor **Pi** (1987, h 320 cm). In der Mathematik beschreibt die Kreiszahl π das Verhältnis zwischen dem Umfang eines Kreises zu seinem Durchmesser. In diesem Werk von AKS stehe die transzendente Zahl für das Verhältnis des Individuums zu seiner Peripherie. Die Skulptur gab dem Zuweg, der Galerie sowie dem Künstlerplatz selbst den heute bekannten Namen.



Im Jahr 1989 brachte AKS im Selbstverlag seine Autobiografie in Bildern »AKS – Zwischenräume und Momente« heraus. Der zu diesem Zweck von ihm gegründete »Verlag Pi« nutzt das Zeichen namensgebend und als prägnante Bildmarke.



Rechter Hand an die Galerie schließt sich eine Überdachung an, die heute u. a. zwei Glasurmalereien von AKS beherbergt: ›Hommage an C.D.F.‹ (1970) und die ›Gelbe Verriegelung‹. Auf einer Grasinsel davor, direkt am Wegesrand steht eine weitere Großskulptur des Meisters.

14 **Tod des Orpheus** (1986-89, h 550 cm).

Eine rücklings am Boden liegende Figur umklammert mit Händen und Füßen eine außerordentlich große Harfe. In der Kunstgeschichte wird meist der junge Orpheus dargestellt. AKS hingegen zeigt den gealterten, sterbenden Meistersänger, der ein letztes Mal in die Seiten seines ›bezaubernden‹ Instruments greift. In ihrer mystische Darstellung verbildlicht diese Skulptur auch die Identifikationsfigur des Künstlers selbst.

Wir kommen nun zur letzten Skulptur unseres Rundwegs, die sich am eigentlichen Eingang des Geländes befindet.

15 Das **Nadelöhr** (1994, h 400 cm) – auch als »Schlangenstein« bezeichnet – ist ein sehr komplexes Werk: Die Schlange ist zugleich Verheißung und Prüfung. Ein kreuzförmiger Durchbruch unterhalb verweist auf das biblische Gleichnis: »Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr...« und symbolisiert die Verwandlung. Auf der Frontseite befindet sich das Kreuz in einem auf der Basis stehenden Quadrat (Dämonium). Rückseitig wiederum in einem auf der Spitze stehenden Quadrat (Theonium).



Hier endet nun unser Rundweg. Vieles gäbe es noch zu entdecken – Sie sind herzlich dazu eingeladen ein weiteres Mal diesen besonderen Ort im Herzen der Eifel mit allen Sinnen zu erkunden und zu genießen.



Kulturwerk Weißenseifen

Am Pi 2 | 54597 Hersdorf-Weißenseifen

Tel: 06594-883 | info@kulturwerk-eifel.de | www.kulturwerk-eifel.de

So finden Sie uns: Im Dreieck zwischen Gerolstein, Prüm und Bitburg, gelangen Sie über die Kreisstraße 16 zwischen Hersdorf und Mürtenbach nach Weißenseifen.

Öffnungszeiten Skulpturengarten

März – Oktober und nach Vereinbarungen

Bürozeiten Kulturwerk

Montags – Donnerstags: 9 – 12 Uhr

Donnerstags: 14 – 17 Uhr

Vor Ort können Sie eine **Audioführung** wahrnehmen (5 €) oder eine **persönliche Führung** buchen (ca. 1,5 Stunden, ab 50 € nach Vereinbarung). Hierzu stehen Ihnen Christiane Hamann und die Mitglieder des Kulturwerks gerne zur Verfügung.



Das Titelbild zeigt: **Kassandra II** von AKS und **hungry eyes** von Klaus Haupt